

Predigt zu Lk 19,1-10

14. Sonntag nach Trinitatis, Sonntag, 6.9.2026

Pfarrer Matthias Marschall

1. Einstieg: Ich hab' dich! Jetzt du bist dran.

Vorsichtig lugst du um die Ecke. Der andere ist bedrohlich nahe. Und dann der Ruf: „**Ich hab' dich! - Jetzt bist du dran!**“

Diesen Satz hört man beim Versteckspielen irgendwann immer. Eben noch sitzt man still hinter einer Hecke, auf dem Dachboden, unterm Bett, hinterm Sofa oder sonst wo und hofft, nicht entdeckt zu werden. Doch dann passiert es: Jemand sieht einen. Das Versteck ist aufgefliegen.

Vielleicht fällt euch sogar noch sofort ein gutes Versteck aus eurer Kindheit ein. Oder aus letzter Zeit, falls ihr da mal mit Kindern oder Enkeln gespielt habt. Auch hier in der Kirche, im Keller, im Turm und drumherum gäbe es bestimmt ein paar gute Plätze.

Als Kind war das ein Spiel. Für manche ist es das vielleicht heute noch mit Kindern oder Enkeln.

Doch das Bedürfnis, etwas zu verstecken, verschwindet nicht, wenn wir erwachsen werden. Nur das, was wir verstecken, verändert sich. Wir verstecken Sorgen. Schuld. Enttäuschungen. Zweifel. Das, was niemand von uns sehen soll.

Einen, der von vielen gesehen wurde und doch am liebsten unsichtbar blieb, von dem hören wir. Sein Name ist Zachäus.

2. Predigttext

1 Und Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. 2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. 3 Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. 4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. 5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. 6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. 7 Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. 8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. 9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

3. Zachäus – Kleiner Meister im Verstecken

Zachäus kennt ihr wahrscheinlich alle. Auch er spielt Verstecken.

Wobei, ich glaube, vor den Menschen hat er sich gar nicht unbedingt versteckt. Seine Landsleute mochten ihn zwar kein bisschen – klar, denn wer mag schon jemanden, der für die Besatzungsmacht

arbeitet. Als Oberzöllner hatte er eine leitende Stellung im römischen Steuersystem, bestimmte über die Abgabenhöhe mit. Aber wer weiß, ob das Zachäus viel ausgemacht hat.

Seine Arbeit hatte ihm Wohlstand und Einfluss gebracht. Und egal, wie sehr ihn die anderen verachteten, viel anhaben konnten sie ihm nicht. Wer sich mit einem Zöllner anlegte, legte sich schnell mit der römischen Besatzungsmacht an. Von daher hatte Zachäus durchaus Macht. Er konnte seinen Einfluss, seinen Reichtum schamlos zur Schau stellen.

Wer Macht und Geld hat, dem ist oft egal, was andere denken. Das wird uns ja allzu oft in der Politik oder im Fernsehen vorgelebt.

Solange Geld und Einfluss da sind, da kommen andere Menschen, mit denen du dich umgeben kannst. Das wissen wir ja auch aus der Geschichte vom verlorenen Sohn.

Daher glaube ich, dass sich Zachäus vor den Menschen nicht unbedingt geschämt oder versteckt hat. Das kann ihm ziemlich egal gewesen sein, was die anderen denken.

Vielleicht kann man sein ganzes Leben in einem Satz zusammenfassen: Zachäus hat sein Leben eingerichtet, um von den Menschen gesehen zu werden und zugleich unsichtbar zu bleiben.

Denn vor einem versteckt er sich dann aber doch. Vor Jesus. Von Jesus hat er einiges gehört. Er möchte ihn auch gerne mal erleben.

Aber... was, wenn etwas dran ist...

Was, wenn Jesus auf ganz besondere Weise mit Gott verbunden ist...?

Oder uns da Gott höchstpersönlich begegnet...?

Also. Bei Jesus, da hat er sich doch lieber ein Versteck gesucht. Bestimmte Seiten unseres Lebens sollen lieber im Versteck bleiben.

4. Zachäus - Einer der viel versteckt – aber vielleicht doch gefunden werden möchte?

Die Geschichte mit der Kletterei auf dem Baum ist da fast witzig. Zachäus macht sich ja lächerlich. Er hätte ja auch mit gesundem Selbstbewusstsein auf Jesus zugehen können – wenn auch nicht mit reinem Gewissen.

Der Maulbeerbaum, auf den er klettert, der ist deshalb mehr als nur ein praktischer Aussichtspunkt für den kleinen Mann, auch der Baum ist auch eine Art Versteck. Maulbeerbäume werden zwar nicht wahnsinnig hoch, haben aber eine sehr dichte Blätterkrone. Zachäus war wohl relativ gut verborgen, da im Baum und konnte gleichzeitig sehen, was sich so unter ihm abspielte. Das sind die besten Verstecke – keiner sieht mich, aber ich sehe alles – so haben wir es am liebsten.

Doch dann kommt die Konfrontation. Jesus entdeckt Zachäus. „Ich hab‘ dich!“, sagt Jesus, wenn auch mit anderen Worten.

Zachäus ist ertappt. Entdeckt. Offenbart.

Aber - er wird eben nicht bloßgestellt von Jesus.

„Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“

Und Zachäus springt aus seinem Versteck, vom Baum. Und gleichzeitig springt er aus seinem inneren Versteck.

Und mich erstaunt, dass das ohne Zögern passiert: „*Er stieg eilend herunter...*“ Fast so, als ob Zachäus darauf gewartet hat, gefunden zu werden. **Einer, der viel versteckt gehalten hat, aber von Gott gefunden werden wollte.** „Ich hab dich!“

5. Du und Ich - MeisterInnen im Verstecken?

Und wo versteckst du dich so?

Wo sind die Seiten, die du vielleicht sogar mit viel Kraft vor dir selbst versteckst, um nicht daran erinnert zu werden, weil es weh tut oder weil du dich schämst oder weil du dich schuldig fühlst.

Wir Menschen sind erstaunlich gut darin, Dinge zu verstecken. Manchmal wahre Meisterinnen und Meister im Verstecken! Da gibt es Studien dazu, wie gut Menschen Dinge verbergen und verheimlichen können, selbst vor Menschen, die uns nahe stehen. Wie wenig andere ahnen oder wie wenig sie tatsächlich sagen können, ob wir die Wahrheit sagen.

Wir kriegen das so gut hin, dass andere oft gar nicht sehen, was wir mit uns herumtragen an Schmerz, Angst, Schuld oder Verzweiflung, aufgebaute Lebenslügen und zerbrochene Lebensträume. Wir können erfolgreich und stark wirken und uns trotzdem verloren fühlen. Aber das kostet so viel Kraft.

Vielleicht ist das der Grund, warum viele Menschen nicht nur Angst davor haben, entdeckt zu werden. Vielleicht sehnen sie sich auch danach. Manche möchten bestimmt, dass sie befreit werden von dem, was sie mit sich herumtragen. Dass die Heimlichtuerei aufhört. Dass sie sich offenbaren können, vielleicht Vergebung erfahren. Dass sie loslassen und neu anfangen können. Dass sie jemand findet, in ihrem Versteck. Dass sie jemand sieht. Nicht die Rolle. Nicht die Maske. Sondern das wahre Ich.

6. „Ich hab dich! – jetzt bist du dran, Zachäus!“ Warum verändert sich Zachäus?

„Ich hab‘ dich!“ Zachäus wird von Jesus gefunden. Und er verliert dadurch nicht seine Würde, sondern er bekommt sie neu geschenkt. Das Versteckspiel hat ein Ende.

Und jetzt verändert sich Zachäus. Er entscheidet sich alles, was er gestohlen und abgezockt hat vierfach zurückzugeben. Ein Zeichen seiner Umkehr, seiner Reue, der Wiedergutmachung, seines Wandels.

Die spannende Frage für mich lautet: Warum handelt Zachäus plötzlich? Man kann den Text genau lesen: Jesus fordert ihn gar nicht zuerst zur Umkehr auf. Jesus hält ihm keine Moralpredigt. Er droht ihm nicht. Er stellt ihn nicht bloß. Jesus sagt nicht: „Gott gibt dir eine Chance wenn...“

Warum also handelt Zachäus anders? Das Entscheidende passiert schon da am Baum in der Begegnung in dem Satz: „Ich hab‘ dich!“

Zachäus erlebt zum ersten Mal etwas, das er vermutlich lange nicht erlebt hat: **Jemand sieht ihn, durchschaut ihn, kennt ihn, und wendet sich ihm trotzdem zu. Da sieht mich einer und traut mir eine ganz andere Rolle zu.** Er wird nicht zuerst als Betrüger gesehen. Nicht zuerst als Sünder. Nicht zuerst als Oberzöllner. Sondern als der Mensch Zachäus.

Zachäus verändert sich also nicht, weil Jesus Druck ausübt. Er verändert sich, weil Jesus ihn ansieht und annimmt. „Ich hab dich gefunden. Jetzt bist du dran!“

Die Umkehr ist die Folge davon, dass Jesus zu ihm kommt. Das Heil kommt zuerst ins Haus. Danach verändert sich der Mensch.

Das heißt für uns zugespitzt: Der Wunsch, dass Gott mich sieht, dass Jesus bei mir einkehrt, dieser Wunsch steht am Anfang.

Nicht dass ich mich vorher komplett verändere oder besser werde oder alles wiedergutmache. Das kann ich ja gar nicht aus eigener Kraft. Es beginnt im Lukasevangelium mit der Begegnung mit Jesus. Dann folgt die Veränderung.

Ich glaube, ein Mensch verändert sich selten, weil man ihm lange genug Vorwürfe macht. Ein Kind entwickelt sich nicht, weil man ihm jeden Fehler vorhält. Ein Ehepartner wächst nicht durch ständige Kritik. Ein Süchtiger findet oft nicht durch Beschämung oder Bloßstellung einen neuen Weg.

Menschen verändern sich häufig dann, wenn sie erfahren: Da glaubt noch jemand an mich. Da gibt mich jemand nicht auf. **Da traut mir jemand ernsthaft noch eine andere Rolle zu.**

Und vielleicht fällt es in einem solchen, gnädigen Umfeld leichter, sich zu verändern.

Genau dazu passt ja auch die heutige Schriftlesung (1Thess 5). Paulus fordert die Gemeinde auf, die Schwachen zu tragen, Geduld mit allen zu haben und nicht Böses mit Bösem zu vergelten. Nicht aus Naivität, sondern dem **Vertrauen darauf, dass Gott Menschen verändern kann**. Was Paulus der Gemeinde aufträgt, das lebt Jesus Zachäus gegenüber vor.

Und das ist auch wichtig: Jesu Annahme ist kein Freibrief nach dem Motto: „Mach einfach weiter so.“ Zur Ehebrecherin sagt Jesus zum Beispiel: „Geh und sündige hinfort nicht mehr!“

7. Die Außenstehenden – jetzt seid ihr dran!

Als Jesus bei Zachäus einkehrt, stehen die anderen daneben und beobachten alles ganz genau. Und sie empören. „Ausgerechnet bei dem kehrt er ein. Bei einem Sünder. Bei so einem Menschen.“ Manche sagen das laut, andere verstecken ihre Gedanken lieber, so wie wir auch.

Es ist doch bemerkenswert: Zachäus verändert sich. Er übernimmt Verantwortung. Er will wiedergutmachen, was er angerichtet hat. Er will den Neuanfang. **Aber jetzt sind die anderen nicht bereit ihm diese neue Rolle zuzugestehen.**

Jesus durchschaut aber auch das, was unausgesprochen in ihren Herzen vorgeht. Das tut er in vielen Begegnungen der Evangelien.

Und vielleicht richtet sich sein Blick nun auf die Menge. Fast so, als würde er sagen: „**Hab‘ ich euch!**“

Gönnt ihr Zachäus das Heil eigentlich nicht? Darf Gottes Vergebung nur denen gelten, die ihr für anständig haltet? Darf Gottes Liebe nur denen gelten, die es aus eurer Sicht verdient haben?

„Hab‘ ich euch! Jetzt seid auch ihr dran!“

Vielleicht liegt darin die eigentliche Herausforderung dieser Geschichte. Nicht nur für Zachäus, sondern für die Menschen um ihn herum. Und damit auch für uns.

Wir freuen uns über Gottes Vergebung für unser eigenes Leben. Wir leben davon, dass Gott uns nicht auf unsere Fehler festlegt. Dass er uns immer wieder einen neuen Anfang schenkt. **Aber können wir anderen Menschen dasselbe zugestehen, auch denen, die wir längst abgeschrieben haben?**

Können wir glauben, dass ein Mensch sich ändern kann? Können wir jemandem eine zweite Chance geben? Können wir vergeben, wo wir verletzt wurden?

Ich glaube, Gott erwartet nicht von uns, dass wir alles erdulden oder jedes Unrecht einfach hinnehmen. Vergebung bedeutet nicht, Schuld zu verharmlosen oder gesunde Grenzen aufzugeben. **Aber sie bedeutet, einem Menschen die Möglichkeit zuzugestehen, mehr zu werden als seine Vergangenheit.**

Und jetzt schaut Jesus uns an: „**Hab‘ ich euch! Jetzt seid ihr dran!**“ Auch ihr müsst raus aus eurem Versteck und lernen mit dem (wiedergefundenen) Zachäus zu leben, egal, wie er für euch heute für euch heißt und aussieht.

8. Schluss: Ich hab‘ dich! Du bist dran.

Vielleicht ist das die wichtigste Entdeckung des Zachäus: Nicht er hat Jesus gefunden. Jesus hat ihn gefunden.

Darum beginnt Glaube nicht mit unserer Suche nach Gott. Sondern mit Gottes Suche nach uns.

„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

Zachäus. Die Menschenmenge. Dich und Mich.

Na, dann, raus aus deinem Versteck.

„Ich hab dich. Du bist dran!“

Amen.